

Na-wa/i-VIR.ZI/A MAGNUS.SCRIBA

Festschrift für Helmut Nowicki zum 70. Geburtstag

Herausgegeben von Cyril Brosch und Annick Payne

Inhalt

Cyril Brosch – Annick Payne	
Einleitung	1
Schriftenverzeichnis Helmut Nowicki	5
Abkürzungsverzeichnis	7
Harald Bichlmeier	
Jav. <i>adu-</i> , ap. <i>adu-</i> , das Caland-Wackernagel'sche Suffixsystem und die alteuropäische Hydronymie	13
Cyril Brosch	
Zu zwei hethitischen Hapax Legomena	27
Luz Conti	
Zum Gebrauch von $\pi\epsilon\sigma\acute{\iota}$ als Diskurspartikel bei Homer	33
Paola Dardano	
Šanda e i Hurriti: nota su KBo 3.34 I 24–25	41
Alexandra Daues	
Stellung und Funktion der selbständigen Personalpronomina der 1. und 2. Person in den hethitischen Gebeten	51
Matthias Fritz	
Eine anatolisch-armenische Entlehnungsbeziehung (<i>Silvae armeniaca</i> II)	61
José Virgilio García Trabazo	
Luwische <i>Zehen</i> oder <i>Zehennägel</i> ?	65
Detlev Groddek	
Neue Fragmente zu CTH 585	71
Cornelia Haas	
The Logoi and the Dragon in der „vergleichenden Mythologie“ Helena Blavatskys	79
Markus Hartmann	
Numerus, Numeralität, Kollektivität und Kollektivum	95

Heinrich Hettrich	
Zum Agens in passivischen Sätzen des R̥gveda	107
Jeong-Soo Kim – Tiziana Quadrio	
Mit dem „Wolf“ pflügt man (AVP 9.8.1). Philologie und Altertumskunde...	113
Massimiliano Marazzi	
„Jenseits von Gut“ ... aber nicht „von Böse“. Gedanken über hethitisch <i>tameuman</i>	125
H. Craig Melchert	
The Hieroglyphic Luvian Verb PUGNUS.PUGNUS	133
Clelia Mora	
An Interesting Group of Post-Hittite Biconvex Seals	139
Annick Payne	
Zum Herrscherhaus von Karkamiš	149
Karin Stella Schmidt	
Stilistische Untersuchungen zum Text <i>Arad mitanguranni</i>	157
Johann Tischler	
Hethitische Kleinigkeiten III	175
Bernd Vath	
Anmerkungen zum Stand der Galater-Forschung	181
Norbert Wagner	
Vvitigis, Witege und Vitiza	193
Susanne Zeilfelder	
Probleme des hethitischen Nominativs: split-ergativity und Casus commemorativus	199
Sabine Ziegler	
Die Ordnung als Gewebe: Kann eine andere etymologische Erklärung für heth. <i>ḫandai-zi</i> „(durch Semantik) festgestellt werden“?	211
Anschriften der Autoren	217

Einleitung

Cyril Brosch – Annick Payne

Am 10. November 2012 überraschten zahlreiche Freunde und Kollegen Helmut Nowicki zu Ehren seines siebzigsten Geburtstags mit einem Empfang in den Räumlichkeiten der Würzburger Indogermanistik, in der er seit weit über vier Jahrzehnten eine Konstante sondergleichen ist. Während der Feierlichkeit wurde der Gedanke geboren, Helmut Nowicki auch mit einer schriftlichen Festgabe zu ehren, die in dem vorliegenden Sammelband realisiert ist und dem Gefeierten in einem Vorabdruck ein Jahr später, am 11.11.2013 – wieder als Überraschung für ihn – überreicht werden konnte.

In der Zwischenzeit war es für uns Herausgeber nicht schwer gewesen, Kollegen zu versammeln, die mit einem Beitrag zu der Festschrift Helmut Nowicki ihre Wertschätzung ausdrücken wollten. Im Gegenteil, der Zuspruch war so groß, dass wir für die rund zwei Dutzend Beiträger strenge Beschränkungen bezüglich des Seitenumfanges festlegen und bisweilen um jeden möglichen freien Platz ringen mussten. Der Disziplin und Kooperation der Kollegen sowie auch einigen aufgrund äußerer Umstände nicht mehr eingegangenen Beiträgen ist es zu verdanken, dass dieses Ziel erreicht wurde.

Im Folgenden seien die Artikel der vorliegenden Festschrift kurz mit unseren Worten vorgestellt:

Harald Bichlmeier zeigt in seinem Beitrag „Jav. *adu-*, ap. *adu-*, das Caland-Wackernagel'sche Suffixsystem und die alteuropäische Hydronymie“ die Problematik der bisherigen Verbindung der beiden iranischen Ausdrücke mit europäischen Gewässernamen auf und diskutiert alternative Etymologien.

Cyril Brosch behandelt in seinem Beitrag „Zu zwei hethitischen Hapax Legomena“ die in in ihrer Bedeutung unklaren Wörter *parissā-* und *urta-* und schließt an die Vorschläge zu ihrer Erklärung einige allgemeine Überlegungen zum Umgang mit solchen Belegen an.

Luz Conti weist in ihrem Beitrag „Zum Gebrauch von *περί* als Diskurspartikel bei Homer“ auf eine in der Diskussion bisher nicht beachtete Verwendung dieser Lokalpartikel zum Ausdruck epistemischer Modalität hin und verweist auf typologische Parallelen in anderen indogermanischen Sprachen.

Paola Dardano behandelt in „Šanda e i Hurriti: nota su KBo 3.34 I 24–25“ eine im Verständnis schwierige Stelle aus der hethitischen Palastchronik über den Palastbediensteten Santa und die Hurriter, deren Zusammentreffen durch eine alternative Lesung in neuem Licht erscheint.

Alexandra Daues untersucht in „Stellung und Funktion der selbständigen Personalpronomina der 1. und 2. Person in den hethitischen Gebeten“ das Verhältnis von Betendem und Gottheit und kann die Stellungsunterschiede durch chronologische Schichtung und Effekte der verschiedenen Gebetsgenres erklären.

Matthias Fritz behandelt in seinem Beitrag „Eine anatolisch-armenische Entlehnungsbeziehung“ den Zusammenhang von heth. *tarkummāe-zi* ‚verkünden, erklären‘ und arm. *t^cargmanel* ‚übersetzen‘ unter dem Blickwinkel der möglichen Entlehnungswege und ihrer lautlichen Voraussetzungen.

José Virgilio García Trabazo bespricht in „Luwische *Zehen* oder *Zehennägel*?“ das substantivierte Adjektiv luw. *pātassa-*, das entweder die Zehen oder die Nägel bezeichnet und, wie der typologische Vergleich mit vielen Sprachen zeigt, einem eher ungewöhnlichen Benennungsschema für diese Körperteile folgt.

Detlev Groddek erlangt in „Neue Fragmente zu CTH 585“ durch Anschlussstücke verbesserte Lesungen für das mancherorts fragmentarische Gelübde der Königin Puduheba, die stellenweise auch eine klarere Übersetzung im Vergleich zur Edition in StBoT 1 erlauben.

Cornelia Haas bespricht in „The Logoi and the Dragon in der „vergleichenden Mythologie“ Helena Blavatskys“ deren Methodik und Werke mit Bezug zur ai. Mythologie und verweist trotz aller Problematik des esoterischen Ansatzes auf Parallelen mit der heute wissenschaftlich betriebenen sog. „Comparative Mythology“.

Markus Hartmann trennt in „Numerus, Numeralität, Kollektivität und Kollektivum“ nach strengen Kriterien Sicheres und Spekulatives in Bezug auf Funktion und Kongruenz des uridg. Suffixes **-eh₂-* und macht wahrscheinlich, dass das idg. Kollektivum syntaktisch dem Numerus Singular zugeordnet war.

Heinrich Hettrich zeigt in seinem Beitrag „Zum Agens in passivischen Sätzen des R̥gveda“, unter welchem Umständen verschiedene Kasus dieselben bzw. sehr ähnliche semantische Rollen ausdrücken können und geht auch auf die diachronen Aspekte dieser Konkurrenz ein.

Jeong-Soo Kim und *Tiziana Quadrio* arbeiten in „Mit dem „Wolf“ pflügt man (AVP 9.8.1). Philologie und Altertumskunde“ unter Rückgriff auf die Sachgeschichte des Pfluges eine anscheinend grundsprachliche Metapher heraus, nach der die Pflugschar als „Wolf(szahn)“ betrachtet wird.

Massimiliano Marazzi schlägt in „»Jenseits von Gut« ... aber nicht »von Böse«. Gedanken über hethitisch *tameuman*“ für dieses im Detail nicht klare, stets prädikativ erscheinende Adjektiv eine Bedeutung ‚verfremdet, anders‘ als Umkehrung der natürlichen gerechten Ordnung vor.

H. Craig Melchert kann in „The Hieroglyphic Luvian Verb PUGNUS.PUGNUS“ für das bisher rätselhafte, in sehr verschiedenem Kontext auftretende luw. Verb eine überzeugende Grundbedeutung ‚ergreifen, (fest)halten‘ ansetzen, wobei die sprachwirkliche Form des Verbs mangels Belegen weiter unbekannt bleibt.

Clelia Mora bespricht in „An Interesting Group of Post-Hittite Biconvex Seals“ Siegel aus der Periode seit dem 12. Jh. v.u.Z., die mit Verzierungen in einer Art hieroglyphischer Pseudoschrift an großreichszeitliche Traditionen anknüpfen, in ihrer Verwendung (vielleicht Amulette?) aber bisher unklar sind.

Annick Payne diskutiert in ihrem Beitrag „Zum Herrscherhaus von Karkamiš“ das eisenzeitliche Nebeneinander von „Großkönigen“ und „Landherren“ und kommt zu dem Schluss, dass zwei ursprünglich funktional getrennte Machtbereiche durch politische Veränderungen in Konkurrenz zu einander geraten sind.

Karin Stella Schmidt analysiert in „Stilistische Untersuchungen zum Text *Arad mitanguranni*“ diesen in seiner Einordnung nicht eindeutigen akk. Text, weist auf Parallelen in der zeitgenössischen Literatur hin und deutet die vorgeblichen Widersprüche als literarische Kunstgriffe und den Text als Lob der Weisheit.

Johann Tischler arbeitet in seinem Beitrag „Hethitische Kleinigkeiten III“ die Belege für den von E. Laroche vorgeschlagenen, aber nicht allgemein akzeptierten Lautwert *hel* des Keilschriftzeichens 𐎶𐎠𐎢 heraus, die sich als hinreichende Grundlage für die Annahme dieses zusätzlichen, nicht-akk. Lautwerts erweisen.

Bernd Vath stellt in seinem Überblicksartikel „Anmerkungen zum Stand der Galater-Forschung“ nicht nur dar, wie gering weiterhin der archäologische und besonders philologische Niederschlag der Kelten in Anatolien ausfällt, sondern weist auch auf die Problematik der Gleichsetzung der Latènekultur mit den Kelten hin.

Norbert Wagner räumt in „Vvitigis, Witege und Vitiza“ mögliche sprachliche Einwände gegen die sehr attraktive Identifikation des epischen *Witege* mit dem realen Gotenkönig *Vvitigis* aus und bespricht dabei auch das Benennungsmotiv dieses altgerm. Namens.

Susanne Zeilfelder wendet sich in „Probleme des hethitischen Nominativs: split-ergativity und Casus commemorativus“ gegen die gerade auch in neuerer Literatur zu findenden zwei nicht-grundsprachlicher Kasus Ergativ und Kommemorativ, deren Ansatz aus ganz verschiedenen Gründen auf dünner Basis ruht.

Sabine Ziegler schließlich stellt in „Die Ordnung als Gewebe: Kann eine andere etymologische Erklärung für heth. *ḫandai-zi* „(durch Semantik) festgestellt werden?“ eine alternative Erklärung für dieses etymologisch umstrittene Verb auf, die auf der typologisch verbreiteten Metapher des Webens beruht.

Im Bewusstsein, dem überaus bescheidenen Jubilar damit etwas Unbehagen zu bereiten, wollen wir an dieser Stelle zum Ausdruck bringen, was uns als Beitragende

vereint: Helmut Nowicki hat unser aller Leben als Lehrer, Kollege und Mensch berührt, hat seine Begeisterung und sein Fachwissen mit uns geteilt und hinterlässt bei uns allen den Wunsch, dass auf die bisherigen gemeinsamen Stunden noch zahllose folgen mögen! Es ist uns eine große Freude, ihm auf diesem Wege zeigen zu können, wie sehr er sich gleichermaßen unseren Respekt und unsere Zuneigung erworben hat. Wenn wir ihm diesen Band mit dem Titel „*Na-wa/i-VIR.ZI/A MAGNUS.SCRIBA*“ zueignen, wollen wir uns mit ihm erneut auf eine Reise durch die Indogermanistik begeben, die u.a. im antiken Anatolien halt macht. Den von dort stammenden Titel des gelehrten „obersten Schreibers“ hat er sich redlich verdient.

Berlin und Würzburg, im Mai 2014
Die Herausgeber

Schriftenverzeichnis Helmut Nowicki

Monographien

- 1976 Die neutralen s-Stämme im indo-iranischen Zweig des Indogermanischen. Dissertation Würzburg.
- 1987 Die nominalen Ableitungen auf *-īnus*, *-īna*, *-īnum* bei Plautus. Ein Beitrag zur Wortbildung des älteren Latein. Habilitationsschrift Würzburg.

Artikel

- 1977 Ahd. As. „thiorna“, Zeitschrift für Deutsches Altertum und Deutsche Literatur 106, 1977, 83–87.
- 1978 Zur Stammbildung von lat. „custos“, KZ 92, 1978, 184–194.
- 1979 Anhang zu hethitisch *wa-al-ḫu-u-wa-an-te-eš* (KUB XXXI 84 111 69), VO 2, 1979, 87–91.
- 1981 Bemerkungen zur hier.-luw. Inschrift von Karahöyük-Elbistan, KZ 95, 1981, 251–273.
- 1982 Zum Herrschernamen auf dem sogenannten „Tarkondemos“-Siegel, in: Tischler, J. (Hg.): Serta Indogermanica. Festschrift für Günter Neumann, Innsbruck 1982, 227–232.
- 1982/83 Lateinisch „mustela“, KZ 96, 1982/83, 271–276.
- 1983 Der hurritische Name des Muwatalli, Hethitica 5, 1983, 111–118.
- 1985 Ein Deutungsvorschlag zum „Großen Text“ des Ḫattušili III, KZ 98, 1985, 26–35.
- 1988 Artikel „candeo, candesco, cadidator, candidatus, candidus, candor“, in: Hiltbrunner, O.: Bibliographie zur lateinischen Wortforschung. Bd. 3, Stuttgart – Bern 1988, 203–214.
- 1990 Zur Etymologie von heth. *paḫae-*, in: Marazzi, M. (Hg.): Gedenkschrift Einar von Schuler. 28.10.1930 – 15.2.1990, OrNS 59/2, 1990, 239–242.

- 1992 Artikel „censeo, censio, censor, censorinus, censorius, censura, census; cliens, clientela, codex, coeo, cognitio, cognosco, cogo; colo, colonia, colonus; confessio, confessor, confiteor; confidentia, confido; conscientia, conscius; consuesco, consuetudo; crudelis, crudelitas; cultor, cultura, cultus“, in: Hiltbrunner, O., Bibliographie zur lateinischen Wortforschung. Bd. 4, Stuttgart – Bern 1992, 7–30, 107–135, 146–168, 228–253, 274–283, 316–326.
- 2000 Zum Einleitungsparagrafen des Anitta-Textes (CTH 1,1–4), in: Ofitsch, M./Zinko, C. (Hgg.): 125 Jahre Indogermanistik in Graz. Festband anlässlich des 125jährigen Bestehens der Forschungsrichtung „Indogermanistik“ an der Karl-Franzens-Universität Graz, Graz 2000, 347–355.
- 2002a Zum Dativ im Althethitischen, in: Hettrich, H./Kim, J.-S. (Hgg.): Indogermanische Syntax. Fragen und Perspektiven, Wiesbaden 2002, 65–77.
- 2002b Lateinisch *-ina* als Motionssuffix, in: Fritz, M./Zeifelder, S. (Hgg.): *Novalis Indogermanica*. Festschrift für Günter Neumann zum 80. Geburtstag, Graz 2002, 333–341.

Gemeinsame Werke / Herausgegebene Werke

- 1978 (mit M. Marazzi): Vorarbeiten zu den hethitischen Gebeten (CTH 372, 373, 374), OA 17, 1978, 257–278.
- 1994 (mit E. Badalı und S. Zeifelder, Hgg.): Günter Neumann. Ausgewählte Kleine Schriften. IBS 77, Innsbruck 1994.
- 1997 (mit N. Boysan-Dietrich und M. Marazzi): Sammlung hieroglyphischer Siegel, Wiesbaden 1997 [2. revidierte und ergänzte Auflage Würzburg 2009].

Abkürzungsverzeichnis

In diesem Verzeichnis erscheinen alle abgekürzten Sprachen, Autoren und Termini, die sich nicht im allgemeinen Rechtschreib-Duden finden, sowie Periodika und Reihen sowie einige Nachschlagewerke, die in den Beiträgen des Bandes mehrfach zitiert werden. Nur einmal zitierte Reihen und Zeitschriften finden sich ausgeschrieben im jeweiligen Literaturverzeichnis.

aav.	altavestisch
aengl.	altenglisch
AfO	Archiv für Orientforschung - Berlin, Graz.
afr.	altfriesisch
ahd.	althochdeutsch
ahd.	althochdeutsch
AHw	von Soden, W.: Akkadisches Handwörterbuch, Wiesbaden 1965–1981.
ai.	altindisch
ai.	altindisch
air.	altirisch
aisl.	altisländisch
AJA	American Journal of Archeology, Durham, NC.
akk.	akkadisch
aks.	altkirchenslavisch
alb.	albanisch
alteurop.	alteuropäisch
anord.	altnordisch
AnSt	Anatolian Studies. Journal of the British Institute of Archaeology at Ankara - London .
AOAT	Alter Orient und Altes Testament: Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte des Alten Orients und des Alten Testaments, Kavelaer/Neukirchen-Vluyn, Münster.
AoF	Altorientalische Forschungen, Berlin.

ap.	altpersisch
apreuss.	altpreussisch
Apul.	Apuleius
Ar. <i>Lys.</i>	Aristophanes, <i>Lysistrata</i>
ArAnz	Archäologischer Anzeiger, Berlin.
aserb.	altserbisch
BLN	Beiträge zur Lexikographie und Namenforschung, Hamburg.
bret.	bretonisch
BSL	Bulletin de la Société de linguistique de Paris, Paris.
c.	Genus commune
CAD	The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago, 1956ff.
Cass. Fel. de medic.	Cassius Felix, <i>De medicina</i>
Cels.	Celsus
CHD	The Dictionary of the Oriental Institute of Chicago, Chicago 1980ff.
CTH	Laroche E.: Catalogue des textes hittites, Paris 1971.
CTH	Catalogue des Textes Hittites, in Fortführung der Arbeit von E. Laroche bearbeitet von S. Košak und G. G. W. Müller, http://www.hethport.uni-wuerzburg.de/CTH/ [2014-03-31].
DB	Dareios Bisütün
DBH	Dresdner Beiträge zur Hethitologie, Dresden, Wiesbaden.
dt.	deutsch
EDG	Beekes R., with the assistance of van Beek, L.: Etymological Dictionary of Greek, LIEEDS 10, Leiden – Boston 2010.
EDHIL	Kloekhorst, A.: Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon, LIEEDS 5, Leiden – Boston 2008.
EIEC	Mallory, J. P. /Adams D. Q. (Hg.): Encyclopedia of Indo-European Culture, London – Chicago 1997.
EVO	Egitto e Vicino Oriente. Rivista della sezione di Egittologia e Scienze Storiche del Vicino Oriente, Pisa.
Gen.	Genitiv
germ.	germanisch

GFMHVZ	Der Geschichtsfreund: Mitteilungen des Historischen Vereins der Zentralschweiz, Altdorf.
GHL	Hoffner H. A./Melchert H. C.: A Grammar of the Hittite Language. Part 1: Reference Grammar, Winona Lake 2008.
gr.	griechisch
hd.	hochdeutsch
heth.	hethitisch
h.-luw.	hieroglyphen-luwisch
HS	Historische Sprachforschung, Göttingen.
HW ² I	Friedrich, J. et al.: Hethitisches Wörterbuch, 2. völlig neu bearb. Aufl. auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte, Bd. I: a, Heidelberg 1975–1984.
HW ² III	Friedrich, J. et al.: Hethitisches Wörterbuch, 2. völlig neu bearb. Aufl. auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte, Bd. III: h, Heidelberg 1991ff..
IBK	Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Innsbruck.
IBS	Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft, Innsbruck.
idg.	indogermanisch
IEW	Pokorny, J.: Indogermanisches Etymologisches Wörterbuch, Bern – München 1948–1959.
Ion.-Att.	ionisch-attisch
JAOS	Journal of the American Oriental Society, Baltimore, ML.
Jahrbuch RGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz.
jav.	jungavestisch
JCS	Journal of Cuneiform Studies, New Haven.
JNES	Journal of Near Eastern Studies, Chicago.
k.-luw.	keilschriftluwisch
KBo	Keilschrifttexte aus Boğazköy, Leipzig, Berlin.
k.-luw.	keilschrift-luwisch
KUB	Keilschrifturkunden aus Boğazköy, Berlin.
KZ	(Kuhns) Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Berlin, Göttingen [ab Bd. 101 →HS].
lat.	lateinisch

lett.	lettisch
LIEEDS	Leiden Indo-European Etymological Dictionary Series, Leiden – Boston.
Lit.	Literatur
lit.	litauisch
LIV	Rix, H. et al.: Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstambildungen, Wiesbaden ² 2001.
Lok.	Lokativ
LSJ	H. J. Liddell et al., A Greek-English Lexicon, Oxford ¹⁰ 1996.
MFhS	Münchener Forschungen zur historischen Sprachwissenschaft, Bremen.
mhd.	mittelhochdeutsch
mkymr.	mittelkymrisch
mndd.	mittelniederdeutsch
MSS	Münchener Studien zur Sprachwissenschaft, Dettelbach.
n.	Genus neutrum
ne.	neuenglisch
nhd.	neuhochdeutsch
NIL	Wodtko, D. S./Irslinger, B./Schneider, C.: Nomina im indogermanischen Lexikon, Heidelberg 2009.
nisl.	neuisländisch
nndl.	neuniederländisch
Nom.	Nominativ
nschw.	neuschwedisch
OA	Oriens Antiquus. Rivista del Centro per l'Antichità e la Storia dell' Arte del Vicino Oriente, Rom.
OBO	Orbis Biblicus et Orientalis, Göttingen.
OED	Oxford English Dictionary, http://www.oed.com/ [2014-03-31].
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung, Leipzig/Berlin.
OrNS	Orientalia, Nova Series, Rom.
Ov.	Ovid
Petron.	Petronius
PIHANS	Publications de l' Institut Historique-archéologique néerlandais de Stamboul, Leiden.

Pl.	Plural
Plin.	Plinius
Quint.	Quintilian
RHA	Revue hittite et asianique, Paris.
RIA	Reallexikon der Assyriologie (und Vorderasiatischen Archäologie), Berlin.
russ.-ksl.	russisch-kirchenslavisch
SEC	Studia Etymologica Cracoviensia, Krakau.
Sen.	Seneca
serb.-kr.	serbokroatisch
Sg.	Singular
späturidg.	späturindogermanisch
StBoT	Studien zu den Boğazköy-Texten, Wiesbaden.
StMed	Studia Mediterranea, Pavia.
StTr	Studia Troica, Mainz.
THeth	Texte der Hethiter, Heidelberg.
ThGL	Estienne, H. (Stephanus): Thesaurus Graecae Linguae, Bd. 6 (Λ-O), Graz 1954 (Nachdruck der Ausgabe Paris 1831–1865).
TLG	Thesaurus Linguae Graecae. A digital library of Greek literature, Online TLG, Irvine, Calif.
TLL	Thesaurus Linguae Latinae, Leipzig 1894ff.
TPhS	Transactions of the Philological Society, Oxford, London.
tschech.	tschechisch
TUAT	Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, Gütersloh.
urgerm.	urgermanisch
uridg.	urindogermanisch
uriran.	uriranisch
Verg.	Vergil
VO	Vicino Oriente. Annuario dell'Istituto del Vicino Oriente, Università di Roma, Rom.
west-idg.	west-indogermanisch
westgerm.	westgermanisch
Wz.	Wurzel

Y	Yasna
Yt	Yašt
ZA	Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie, Berlin – New York.
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Wiesbaden.
ZVS	→KZ

Stellung und Funktion der selbständigen Personalpronomina der 1. und 2. Person in den hethitischen Gebeten

Alexandra Daves (Marburg/Köln)

In den hethitischen Gebeten ist das Gegenüber von sprechendem ICH¹ und angesprochenem DU von zentraler Bedeutung.² Auf der Grundlage einer neuen Edition der hethitischen Gebete³ kann nun eine umfassende Untersuchung der Personalpronomina und ihrer Stellung in dieser Textsorte vorgenommen werden.⁴ Untersuchungsgrundlage sind hier die Gebete, die ausreichend erhalten sind, um PPrnn in ihrem Kontext zu untersuchen. Es handelt sich dabei um 18 Texte⁵. Von diesen verwenden 14 Texte selbständige PPrnn. Es handelt sich um die folgenden: CTH 371.1 (aH/mS), CTH 372 (aH/jS), CTH 373 (aH/mS), CTH 374 (aH/mS), CTH 375.1 (mH/mS), CTH 376.1 (jH), CTH 377 (Murš. II.), CTH 378.1 (Murš. II.), CTH 379 (Murš. II.), CTH 380.1 (Murš. II.), CTH 383.1 (Ḫatt. III.), CTH 384.1 (Pud.), CTH 387.1 (jH) und CTH 389.2 (vor-jH/jS). Diese Texte lassen sich anhand der verwendeten PPrnn in zwei Gruppen unterteilen: Eine Gruppe A, die sich zunächst durch die Verwendung des älteren PPrn.s der 1. Pers. Nom. *ūk* auszeichnet

-
- 1 Mittels Großschreibung sind in Text und Übersetzungen die selbständigen Personalpronomina des Hethitischen umgesetzt.
 - 2 Das angesprochene DU in diesem Falle hat seinem Interesse an den hethitischen Gebeten nicht nur durch MARAZZI/NOWICKI 1978 Ausdruck verliehen und ich hoffe, ihm mit dieser Gabe, einem kleinen Dankeschön für die Freude, die er mir am Hethitischen geweckt hat, meinerseits eine Freude zu bereiten.
 - 3 Die neue Edition der hethitischen Gebete wurde im Rahmen des DFG-Projekts „Sprachlich-philologische Bearbeitung und digitale Edition der Hymnen und Gebete in hethitischer Sprache (CTH 371–389)“ unter der Leitung von Prof. Dr. E. Rieken (Marburg) und in Zusammenarbeit mit Dr. Jürgen Lorenz (Marburg) entwickelt. Unter <http://www.hethiter.net> werden die einzelnen Gebetstexte einsehbar sein.
 - 4 Auch dieser Aufsatz ist im Rahmen des genannten DFG-Projekts unter der Leitung von Prof. Dr. E. Rieken (Marburg) entstanden. Ihr danke ich für viele nützliche Hinweise und ihre unermüdliche Diskussionsbereitschaft. Die Verantwortung für den Inhalt dieses Beitrags übernehme ICH.
 - 5 Das sind: CTH 371.1, CTH 372, CTH 373, CTH 374, CTH 375.1, CTH 376.1, CTH 376.2, CTH 377, CTH 378.1, CTH 378.2, CTH 379, CTH 380.1, CTH 381, CTH 382, CTH 383.1, CTH 384.1, CTH 387.1 und CTH 389.2.

(CTH 371.1, CTH 372, CTH 373, CTH 374, CTH 375.1, CTH 376.1, CTH 389.2), und eine Gruppe B, in denen die ältere Form des PPrn.s durch die jüngere Form *ammuk* ersetzt worden ist, vgl. GHL, 134, (CTH 377, CTH 378.1, CTH 379, CTH 380.1, CTH 383.1, CTH 384.1, CTH 387.1). Eine Ausnahme stellt in diesem Punkt nur CTH 387.1 dar; in diesem Gebet von Muršili II. sind beide Formen, *ūk* und *ammuk*, belegt.⁶

Dazu kommen ein paar weitere Auffälligkeit in der Verwendung der PPrnn, die den Ansatz zweier zeitlich gestaffelter Gruppen stützen:

A. Die Texte, die ältere Charakteristika aufweisen, also

- a) die Verwendung von älterem *ūk* statt jüngerem *ammuk*,
- b) das Fehlen der Partikel *-za* zur Kennzeichnung von Nominalsätzen,⁷
- c) die Verwendung der Partikel *-pat* zur Hervorhebung der PPrnn,
- d) Doppelnennungen des PPrn.s an Anfang und Ende des Syntagmas, und

B. Die Texte, die sich in den genannten Punkte a) – d) deutlich von Gruppe A unterscheiden.

Bei den Texten der Gruppe A handelt es sich dabei häufig um jüngere Niederschriften. Dazu gehören die Sonnengottgebete CTH 372, CTH 373 und CTH 374, deren parallele Versionen auf einen älteren Prototypen zurückgehen (vgl. GÜTERBOCK 1978a, 130ff.). Ebenso der Text CTH 376.1 (Muršilis Hymne und Gebet an die Sonnengöttin von Arinna), der insofern eine Sonderstellung einnimmt (vgl. auch GÜTERBOCK 1978a, 135ff.), als hier die Nominalsätze eine doppelte Strategie verfolgen: Zusätzlich zu den selbständigen PPrnn sind die Nominalsätze durch den jüngeren Gebrauch der Partikel *-za* charakterisiert, vgl. Beispiel (5d). Es sind in CTH 376.1 also ältere und jüngere Charakteristika nebeneinander vertreten. Auch bei CTH 389.2, einem Gebetsfragment rituellen Charakters, handelt es sich um eine jh. Niederschrift eines durch die Sprache als älter zu identifizierenden Textes (vgl. VAN DEN HOUT 1998a, 74).

Die Texte, die sich zunächst anhand rein sprachlicher Kriterien in zwei Gruppen einordnen, teilen auch auf inhaltlicher Ebene Gemeinsamkeiten: So treten die PPrnn in den als älter charakterisierten Texten vor allem im Rahmen anrufender und rühmender Textpassagen auf, im Hethitischen als *mugawar* und *walliyatar* bezeichnet, während die jüngeren Belege in Textausschnitten juristischen Typs, dem *arkuwar* im engeren Sinne, zugehören.⁸

Untersucht werden aus Platzgründen nur die PPrnn im Nominativ bzw. nur die Formen, die die Funktion des syntaktischen Subjekts ausüben.⁹ Untersuchungs-

6 Der Beleg KUB 31.66+ Vs. III 4' schließt an zerstörtem Text an und lässt in der Lesung Fragen offen. Gefolgt ist das Syntagma von einer ganzen Folge von *ammuk*-Belegen mit Erststellung.

7 Nominalsätze *strictu sensu*, also bei fehlender Verbalform ‚sein‘.

8 Zur Typologie der hethitischen Gebete und deren zeitlicher Einordnung vgl. DE ROOS 1995., 1999f.

gegenstand ist hierbei die Stellung der PPrnn in Hauptsätzen. Die wenigen hypotaktischen Belege (7x), vor allem NH, blieben in der Analyse unberücksichtigt.¹⁰

Es folgen nun zunächst die Zahlen im Überblick. Auf Divergenzen, die z.T. auf den ersten Blick erkennbar sind, soll in der Folge eingegangen werden.

Position / CTH	Gruppe A	Gruppe B	Gesamt:
Belegte Formen der 1. Person	<i>ūk, weš:</i> 15x	<i>ūk:</i> 1x <i>ammuk:</i> 22x	38x
Belegte Formen der 2. Person	<i>zik, šumeš:</i> 78x	<i>zik:</i> 11x	89x
Erststellung im Verbalsatz	26x	24x ¹¹	50x
Erststellung im Nominalsatz	3x	3x	6x
Präverbale Stellung (davon mit <i>-ške-</i>)	32x (22x)	– –	32x (22x)
Pränominale Stellung im Nominalsatz	7x	–	7x
Endstellung im Verbalsatz	2x	–	2x
Endstellung im Nominalsatz	18x	1x ¹²	19x
Doppelnennung	4x	–	4x
Gesamt:	93x	34x	127x
ohne <i>-pat</i>	49x	34x	83x
mit <i>-pat</i>	40x	–	40x
doppelt	4x	–	4x
ohne Apposition	67x	16x	83x
mit Apposition	26x	18x	44x

Mit 78 Belegen sind die PPrnn der 2. Person (Adressat) in den Gebeten älteren Typs (Gruppe A) deutlich häufiger gebraucht als die der 1. Person (Sprecher), die 15x belegt sind.¹³ Die Verstärkung durch die Partikel *-pat* (40x) ist dabei aus-

9 Dementsprechend ununtersucht bleiben alle possessiven Genitive sowie die von Postpositionen abhängigen Formen.

10 Die Belege im Nebensatz folgen zudem keinem einheitlichen Typ und bedürfen einer detaillierten Einzeluntersuchung.

11 Eventuell mitberücksichtigt werden kann hier der Beleg KUB 19.2 Rs. 11' (CTH 378.1): [*n=at a*]mmuqq=*a iyanun* 'Auch ICH machte [es]': Wegen der additiven Konjunktion *-a* wird hier von einer Erststellung des PPrn.s nach Partikel(kette) ausgegangen, wie z.B. KUB 14.14 Rs. 13'-14' (CTH 378.1), i.e. Beispiel (1c), oder KUB 14.14 + 19.2 + 53.303 Rs. 37/50/5'-38/51/6' (CTH 378.1).

12 Bo 8072 Vs. 3 (CTH 377) ist archaisierend gebraucht. Das zeigt das Fehlen der Partikel *-za* in diesem einen Beleg. Der übrige Text charakterisiert die Nominalsätze korrekt mit *-za*.

schließlich den Belegen der 2. Person (Adressat) vorbehalten.¹⁴ Dieser adressatenorientierte Befund passt gut zu dem hymnisch-rühmenden Charakter der betreffenden Textpassagen. Dagegen sind in den Gebeten jüngerer Typs (Gruppe B) die Formen des PPrn.s der 1. Person (Sprecher) mit 24 Belegen vergleichsweise häufig gebraucht.¹⁵ Formen der 2. Person (Adressat) liegen nur 11x vor.¹⁶ Belege mit der verstärkenden Partikel *-pat* gibt es in Gruppe B nicht. In dem Teil der Gebete, der sich im Rahmen der Confessio der Schuldfrage zuwendet, dem *arkuwar* im engeren Sinne, steht der Sprecher im Vordergrund. Dazu passt der sprecherorientierte Befund.

Nun aber zur Wortstellung der PPrnn in den Gebeten. Die selbständigen PPrnn im Hauptsatz können zwei Positionen einnehmen: (1.) Erststellung und (2.) präverbale Stellung. Hinzu kommt eine kleine Gruppe von Sonderstellungen des PPrn.s (3.), die sich sekundär erklären lassen. Die Erststellung (1.) zeigt sich als konstante Default-Position der PPrnn, sowohl in den älteren als auch in den jüngeren Texten. Die präverbale Stellung des PPrn.s (2.) ist nur in den älteren Texten (Gruppe A) belegt. Die jüngeren Texte (Gruppe B) belegen diese Position des PPrn.s nicht (mehr). Dies soll nun etwas detaillierter analysiert werden.

1. Erststellung

Gemeinsam ist beiden Textgruppen (A) und (B) die gut belegte Erststellung der PPrnn. Da das Hethitische eine SOV-Sprache ist, ist die Erststellung des Subjekts die zu erwartende Position, auch wenn es sich dabei um ein verstärkend gebrauchtes PPrn handelt. Es gibt Beispiele wie (1) ohne satzeinleitende Partikel, mit satzeinleitender Partikel (z.B. KUB 17.21 + KBo 51.16 Vs. I 1'4-2'5', CTH 375.1) und mit Partikelkette (z.B. KUB 14.14 Rs. 13'-14', CTH 378.1) im Verbalsatz, aber auch Nominalsätze mit Erststellung des PPrn.s wie (2):

- (1) KUB 30.10 Rs. 12 (CTH 373)
zik=mu šamnāeš
'DU hast mich erschaffen!'
- (2) KUB 31.127 Vs. I 7 (CTH 372)
zik=pat genzuwalaš^dUTU-uš
'DU (bist) der gütige Sonnengott.'

13 Ein Drittel der Belege der 2. Person (25x) ist dabei zusätzlich durch eine Apposition (Adressat) ergänzt. Nur einer der 15 Belege der 1. Person hingegen hat eine Apposition (Sprecher).

14 Von den 40 Belegen mit *-pat* sind 20 zusätzlich durch eine Apposition verstärkt. Dementsprechend wenige Fälle (6x) von Apposition ohne verstärkende Partikel gibt es in den Texten älteren Typs.

15 Ein Drittel der Belege der 1. Person (8x) sind mit einer Apposition (Sprecher) versehen.

16 10 der 11 Belege haben eine Apposition (Adressat). Die Verwendung der Apposition im jüngeren Texttyp also vergleichsweise häufig.

Das selbständig gebrauchte PPrn hebt sich in dieser Wortstellung also nicht primär durch eine markierte Position im Satz hervor, sondern seine Markierung beruht vor allem darauf, dass es überhaupt ausgedrückt ist. Denn:

„since the finite forms of Hittite verbs already indicate that the subject is 'I', 'we', 'you', '(s)he', or 'they', the presence of an independent personal pronoun in the nominative case indicates a special emphasis on the subject or a conscious contrast with the subject of the neighboring clause“ (GHL, 277).

In den Gebeten dient das PPrn im Falle der 2. Person meist der Anrufung der direkt angesprochenen Gottheit bzw. expliziert im Falle der 1. Person das sprechende Subjekt, das mit seinem Anliegen an die Gottheit herantritt. Es gibt aber auch Fälle von kontrastierendem Gebrauch, wie ihn Goedegebuure (in GOEDEGEBUURE 2009a, 107f.) für den Gebrauch des Pronomens *apāš* herausgearbeitet hat. Der Kontrastfokus ist hier durch die Partikel *-ma* zusätzlich markiert:

- (3) KUB 21.19 + KBo 52.17 (CTH 383.1)
ammell=a=mu=kan^{LU.MEŠ} *aruš*^{LU.MEŠ} *TAPPI-YA=[ya] šarrišker ANA*
^{URU} *nerik=wa=kan [šer] anda har(a)kti ammuk=ma ŠA EN-YA TUKU.TUKU-an*
^{ŠA} *LU.MEŠ TAPPI-YA=ya kurku[rimm]an UL ištamašsun*
 ‚Selbst meine Freunde [und] meine Gefährten trennten sich von mir (und sagten):
 ‚[Wegen] Nerik wirst du dabei umkommen!‘. ICH aber hörte nicht auf den Groll
 meines Herrn (und) nicht auf die A[ngs]t meiner Gefährten.‘

2. Präverbale Stellung

Im Gegensatz zur einfachen Markierung des PPrn.s in der Erststellung, ist das PPrn in der präverbale Position, die im Hethitischen als Fokusposition gilt (vgl. GOEDEGEBUURE 2009a und 2009b), besonders stark markiert. Der präverbale Stellungstyp macht mit 32 Belegen unter den 93 Belegen der Gruppe A fast ein Drittel aus. Ein Großteil der Belege, immerhin 22 von 32, hat hierbei ein mit *-ške-* suffigiertes Verb. Diese präverbale Belege sind gut durch Beispiele wie den folgenden repräsentiert: KUB 31.127 (CTH 372) ohne Partikel *-pat*, ohne Apposition; Beispiel (4) mit Partikel *-pat*, ohne Apposition; KUB 30.10 Vs. 29' (CTH 373) mit Partikel *-pat*, mit Apposition.

- (4) KUB 31.127 Vs. 18 (CTH 372)
nu genzu zik=pat daškeši
 ‚Eine gütige Gesinnung nimmst DU ein.‘

Ohne Suffix bleiben bei diesem Typ von Verbalsatz vor allem die mit *-ške-* unverträglichen Verben wie inhärent imperfektives *har(k)-* 'haben, halten' (GHL, 318) und präteritale Verbalformen. Alle Belege dieses *-ške-*haltigen Typs sind Präsensformen. Dieses Phänomen legt – wegen der *-ške-*unverträglichen und nicht ausgedrückten präsensischen Kopula – nahe, die Nominalsätze mit scheinbarer Endstellung des

PPrn.s ebenfalls dem präverbalen Typ zuzuordnen, denn die Endstellung im Nominalsatz stellt ja nur eine Erscheinungsform der Stellung vor der nicht ausgedrückten Kopula dar. Als Nominalsatz sieht dieser präverbale Typ also aus wie die Beispiele (5a) und KUB 30.10 Vs. 6' (CTH 373) mit Partikel *-pat* und Apposition.

- (5a) KUB 31.127 + KUB 36.79 Vs. 21 (CTH 372)
dankuwayaš KUR-e[aš a]ttaš annaš zik
 ‚Vater (und) Mutter der dunklen Länder (bist) DU.‘

Es muss allerdings angemerkt werden, dass die Nominalsätze älteren Typs noch nicht durch *-za* markiert waren, vgl. (2) und (5a). Dem selbständigen PPrn kommt hier also nicht einfach die Funktion einer besonders starken Markierung zu, sondern stellt eine grammatikalische Notwendigkeit dar, um das Syntagma als Nominalsatz zu kennzeichnen. Das PPrn ist, anders als unter (1.) mit *GHL, 277* hervorgehoben, hier nicht weglassbar, wie im folgenden Beispiel deutlich wird:

- (5b) KUB 60.156 Vs. 11 (CTH 389.2)
tariyanz(a) uk
 ‚Erschöpft (bin) ICH.‘

In der jüngeren Gruppe B kommen in Nominalsätzen nur noch PPrnn in Erststellung vor, vgl. Beispiel (5c):¹⁷

- (5c) KUB 24.2 Vs. 15 (CTH 377)
zik=z(a) telipinuš nakkiš DINGIR-LIM-iš
 ‚DU, Telipinu, (bist) ein gewichtiger Gott.‘

Auch in präverbaler Stellung sind in den jüngeren Gebetstexten keine PPrnn mehr belegt. Das PPrn hat hier immer Erststellung.

3. Weitere Wortstellungen des Personalpronomens

Zwei Wortstellungstypen blieben bisher unerklärt. Die pränominale Stellung des Personalpronomens im Nominalsatz (7x in Gruppe A, kein Beleg in Gruppe B), und die Endstellung des PPrn.s im Verbalsatz (2x in Gruppe A, kein Beleg in Gruppe B).

3.1. Pränominale Stellung im Nominalsatz

Als Prädikatsnomina sind Substantive (2x), Adjektiv (1x) und Partizipien (4x) belegt, wie im folgenden Beispiel):

¹⁷ Mit Ausnahme des bereits erwähnten Belegs KUB 24.2 Vs. 3 (CTH 377) 3 mit archaisierender Funktion.

- (6) KUB 31.130 Vs. 2'-3' + KUB 31.129 Vs. I 7' (CTH 374)
n=ašta KUR-ya ištar^a zik=p[at aššanu]wanz(a)
 ‚Im Lande (bist) DU beliebt.‘

Gerade die Beispiele mit Partizip legen für diesen Typ eine Analyse als quasi-präverbale Fokusposition nahe. Wie beim präverbalen Typ wird die vorletzte Position im Satz vom PPrn besetzt, die *-nt*-Form als Teil der Verbalform ist Schnittstelle von verbaler und nominaler Analysemöglichkeit.

3.2. Absolute Endstellung im Verbalsatz

Mit nur zwei Belegen ist dieser Typ sehr selten. Das PPrn in der Stellung nach dem Verb ist auffällig markiert:

- (7a) KUB 31.128 Vs. I 4 (CTH 372)
[a]nda genzū daškeši zik=pat
 ‚Eine gütige Gesinnung nimmst DU [d]abei ein.‘

Hier liegen mit dem Suffix *-ške-*, der Partikel *-pat* und der Präsensform alle Charakteristika des präverbalen Stellungstyps (2.) vor. Auf dem Hintergrund von Beispiel (4), ebenfalls aus CTH 372, ist eine Variation dieses präverbalen Typs anzunehmen. Schwieriger ist eine derartige Analyse im zweiten Beleg:

- (7b) Bo 9659 Vs. II 15' (CTH 374)
šamnāeš=mu zik
 ‚Erschaffen hast DU mich.‘

Auch dieser Beleg variiert aber einen anderen und in diesem Fall älteren Beleg, vgl. Beispiel (1). Da die Sonnengottgebete CTH 372–374 mesopotamischem Einfluss unterliegen (vgl. u.a. GÜTERBOCK 1978b, 224ff. zum Akkadischen und METCALF 2011 zum Sumerischen), kann dies als mögliche Quelle für die Sonderstellung des PPrn.s in Betracht gezogen werden. In der Tat ist im Akkadischen die Endstellung des PPrn.s *attā* (m.), *attī* (f.) ‚du‘ vor allem in literarischen Texten gut belegt, vgl. CAD, a₂, 502ff.¹⁸ bzw. das folgende Beispiel:

- (8) di-in ba-hu-la-a-ti ina kit-ti u mi-šá-ri ta-din-ni at-ti
 ‚Den Rechtspruch über den Beherrschten in Recht und Gerechtigkeit fällst du,
 (ja) du.‘ (Das Handerhebungsgebet Ištar 2: 25; Übersetzung von ZGOLL 2003, 50)

Vermutlich liegt bei der absoluten Endstellung des PPrn.s im Hethitischen, wie auch im Akkadischen, ein elaboriertes Stilmittel vor, doch ist auf der Grundlage zweier singulärer Belege, vgl. (7a) und (7b), keine Sicherheit zu gewinnen.

¹⁸ Besonders auffällig ist die gehäufte Endstellung des PPrn.s *attā* in sumerisch-akkadischen Bilinguen, wo das Akkadische die satzfinale sumerische Personalendung der 2.Sg. ME.EN mittels PPrn wiederzugeben scheint.

Die das PPrn stark fokussierende präverbale Stellung (2.) zeigt am Rande ihres zentralen Wirkungsfelds unterschiedliche Ausprägungen: Im Nominalsatz verschiebt sich – durch Wegfall der Kopula – die absolute Stellung des PPrn.s auf die Endposition. Von da ausgehend werden Sonderformen der präverbalen Stellung des PPrn.s möglich, wie die scheinbar vorletzte Stellung im Nominalsatz, also die Stellung vor dem nominalen Element (vgl. 3.1.) und die absolute Endstellung des PPrn.s, wohl auch unter fremdsprachlichem Literatureinfluss (vgl. 3.2.).

4. Zur Funktion der Fokusposition

Als Funktion der präverbalen Belege des PPrn.s der 3. Person, *apāš*, erarbeitet Goedegebuure ‚replacing focus‘ und ‚selecting focus‘ (GOEDEGEBUURE 2009a 102ff.), Größen die sie später als ‚identifying focus‘ bezeichnet (GOEDEGEBUURE 2009b, 953ff.), und etabliert die präverbale Stellung so als hethitische Fokusposition. Hinsichtlich der Fragewörter macht sie „the degree of counterexpectancy“ (GOEDEGEBUURE 2009b, 953) für die Wahl der Fokusposition verantwortlich:

„Absence of counterexpectancy is connected with initial position, presence of counterexpectancy is connected with preverbal position.“ (GOEDEGEBUURE 2009b, 953)

Für die hier untersuchten PPrnn ergibt sich auf diesem Hintergrund folgendes Bild: In den älteren Texten gibt es die Möglichkeit das (ohnehin fokussierende) PPrn in eine einfach markierte Erststellung zu setzen oder die besonders markierende präverbale Position zu wählen. Vor allem die exponierte Stellung des PPrn.s in präverbaler Position dient der Exponierung einer ausgewählten Gottheit: Sie wird rühmend angerufen und so auf pragmatischer Ebene mit ins Geschehen gebracht, vgl. die Beispiele (4), (5a) und (5c). Hier steht nicht die Kontrastierung zum Kontext im Vordergrund, sondern die besondere Markierung der Gottheit, die quasi als außerzeitlich¹⁹ charakterisiert wird. Das schließt sich an den ‚selecting focus‘ von GOEDEGEBUURE 2009a an. Unterstützt wird dieser Ausdruck durch das Verbalsuffix *-ške* in seiner älteren und noch nicht primär aspektuell geprägten Funktion, die im Kontext der augmentlosen Formen der sog. ionischen Iterativa zu sehen ist (vgl. DAUES 2009).

Warum aber gibt es den präverbalen Typ im Junghethitischen nicht mehr? Zum Einen steht – wegen der sich ab mittelheth. Zeit zunehmend verändernden Funktion von *-ške* – in jüngerer Zeit diese Konstruktion mit charakterisierender Funktion nicht mehr zur Verfügung, da das Suffix *-ške* nun der Imperfektivierung im Rahmen eines sekundär aufgebauten Aspektsystems dient (MELCHERT 1998, HOFFNER/MELCHERT 2002). Zum Anderen wurde bereits gezeigt, dass die Nomi-

¹⁹ Hier sei auch an den aus anderen Sprachen der Indogermania bekannten Injunktiv gedacht, der mittels Augmentlosigkeit und Sekundärendung eine Art Außerzeitlichkeit ausdrücken kann. Er ist vor allem in hymnischen (vgl. Rigveda) und epischen (vgl. Homerische Epen) Texten belegt und mit der außerzeitlichen Welt der Götter verbunden.

nalsätze des Junghethitischen eines selbständigen PPrn.s nicht mehr bedürfen, da sich mittlerweile die Partikel *-za* u.a. zur Nominalsatzmarkierung entwickelt hat (HOFFNER 1969).

Da der Funktionsbereich ‚selecting focus‘ der präverbalen Stellung im Grunde von der satzeinleitenden Fokusposition mit abgedeckt werden kann, steht dieser Entwicklung auch auf der Inhaltsseite nichts entgegen.

5. Ergebnis

Es konnte gezeigt werden, dass die Stellung des PPrn.s der 1. und 2. Person in den hethitischen Gebeten zum einen an das Alter der Texte geknüpft ist, zum anderen aber die betreffenden Text auch inhaltliche Gemeinsamkeiten aufweisen: So verwenden die älteren Gebetstexte die PPrnn in den Gebetstypen *mugawar* und *wallyatar* vor allem in der 2. Person, also zur Anrufung der Gottheit; das PPrn ist hier in Erststellung ebenso belegt wie in der präverbalen Fokusposition. Die jüngeren Gebete verwenden das PPrn vor allem in der 1. Person, also zur Fokussierung des Sprechers im *arkuwar*; hier ist nur noch die Erststellung des PPrn.s nachzuweisen.

Literaturangaben

- DAUES 2009 Daus A.: Zum Funktionsbereich des Suffixes **-ske/o-* im Junghethitischen und Homerischen, in: Lühr, R./Ziegler, S. (Hgg.): *Protolanguage and Prehistory*. Akten der XII. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 11. bis 15.10.2004 in Krakau, Wiesbaden 2009, 82–99.
- GOEDEGEBUURE 2009a Goedegebuure, P.: Focus in Hittite and the stressed pronoun *apā-*: in search of a method, in: Rieken, E./Widmer, P. (Hgg.): *Pragmatische Kategorien. Form, Funktion und Diachronie*. Akten der Indogermanischen Gesellschaft vom 24. bis 26. September 2007 in Marburg, Wiesbaden 2009, 93–112.
- GOEDEGEBUURE 2009b Goedegebuure, P.: Focus structure an Q-word questions in Hittite, *Linguistics* 47, 2009, 945–969.
- GÜTERBOCK 1978a Güterbock, H. G.: Some Aspects of Hitite Prayers, in: Segerstedt T. R. (Hg.): *Frontiers of Human Knowledge*, Uppsala 1978, 125–139.
- GÜTERBOCK 1978b Güterbock, H. G.: Hethitische Literatur, in: Röllig, W. (Hg.): *Altorientalische Literaturen*, Wiesbaden 1978, 224–232.
- HOFFNER 1969 Hoffner, H. A.: On the Use of Hittite *-za* in Nominal Sentences, *JNES* 28, 1969, 225–230.

- HOFFNER/
MELCHERT 2002 Hoffner, H. A./Melchert, H. C.: A Practical Approach to the Verbal Aspect in Hittite, in: de Martino, S./Pecchioli Daddi, F. (Hgg.): *Anatolia antica. Studi in memoria de Fiorella Imparati*, *Eothen* 11, Firenze 2002, 377–390.
- VAN DEN HOUT 1998 van den Hout, Th. P. J.: *The Purity of Kingship. An Edition of CTH 569 and Related Hittite Oracle Inquiries of Tudhaliya IV*, Leiden et al. 1998.
- MARAZZI/NOWICKI 1978 Marazzi, M./Nowicki, H.: *Vorarbeiten zu den hethitischen Gebeten*, *OA* 17, 1978, 257–278.
- MELCHERT 1998 Melchert, H. C.: *Aspects of Verbal Aspect in Hittite*, in: Alp, S./Süel, A. (Hgg.): *III. Uluslararası Hititoloji Kongresi Bildirileri, Çorum 16–22 Eylül 1996*, *Acts of the IIIrd International Congress of Hittitology, Çorum, September 16–22, 1996*, Ankara 1998, 413–418.
- METCALF 2011 Metcalf, C.: *New parallels in Hittite and Sumerian praise of the Sun*, *Die Welt des Orients* 41, 2011, 168–176.
- DE ROOS 1995 de Roos, J.: *Hittite Prayers*, in: Sasson J. C. (Hg.): *Civilization of the Ancient Near East*, New York 1995. 1997–2005.
- ZGOLL 2003 Zgoll, A.: *Die Kunst des Betens*, *AOAT* 308, Münster 2003.

Anschriften der Autoren

Harald Bichlmeier

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Orientalisches Institut: Seminar für
Indogermanistik und Allgemeine
Sprachwissenschaft
Heinrich-und-Thomas-Mann-Str. 26
D-06108 Halle (Saale)
harald.bichlmeier@indogerm.uni-halle.de

Sächsische Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig
Arbeitsstelle Jena: Etymologisches
Wörterbuch des Althochdeutschen
Zwätzengasse 12
D-07743 Jena
harald.bichlmeier@uni-jena.de

Mainzer Akademie der Wissenschaften
und der Literatur
Digitales Familiennamenwörterbuch
Deutschlands
Geschwister-Scholl-Str. 2
D-55131 Mainz
hbichlma@uni-mainz.de

Cyril Brosch

Kaiser-Friedrich-Str. 65
D-10627 Berlin
info@cyrilbrosch.net

Luz Conti

Universidad Autónoma de Madrid
Facultad de Filosofía y Letras
Departamento de Filología Clásica
Cantoblanco Universidad
E-28049 Madrid
luz.conti@uam.es

Paola Dardano

Università per Stranieri di Siena
Dipartimento di Ateneo per la Didattica
e la Ricerca
Piazza Carlo Rosselli 27/28
I-53100 Siena
paola.dardano@tin.it

Alexandra Daues

Grünebergstraße 29
D-51103 Köln
alexandra.daues@uni-koeln.de

Matthias Fritz

Freie Universität Berlin
Institut für Griechische und Lateinische
Philologie – Vergleichende Sprachwissenschaft
Habelschwerdter Allee 45
D-14195 Berlin
fritzzwo@zedat.fu-berlin.de

José Virgilio García Trabazo

Universidade de Santiago de Compostela
 Facultade de Filoloxía, Departamento de
 Latín e Grego
 Avda. Castelao s.n.
 Campus Norte
 E-15782 Santiago de Compostela
 josevirgilio.garcia@usc.es

Detlev Groddek

Hedwigstr. 69
 45131 Essen

Cornelia Haas

Bergmeistergasse 11
 D-97070 Würzburg
 cingeborg1@yahoo.de

Markus Hartmann

Julius-Maximilians-Universität Würz-
 burg
 Institut für Altertumswissenschaften,
 Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwis-
 senschaft
 Residenzplatz 2, Tor A
 D-97070 Würzburg
 markus.hartmann@mail.uni-wuerz-
 burg.de

Heinrich Hettrich

Julius-Maximilians-Universität Würz-
 burg
 Institut für Altertumswissenschaften,
 Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwis-
 senschaft
 Residenzplatz 2, Tor A
 D-97070 Würzburg
 heinrich.hettrich@mail.uni-wuerz-
 burg.de

Jeong-Soo Kim

Julius-Maximilians-Universität Würz-
 burg
 Institut für Altertumswissenschaften,
 Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwis-
 senschaft
 Residenzplatz 2, Tor A
 D-97070 Würzburg
 jeong.kim@mail.uni-wuerzburg.de

Massimiliano Marazzi

Università degli Studi Suor Orsola
 Benincasa
 Centro Interistituzionale Euromedi-
 terraneo
 via Suor Orsola 10, piano Ipogeo
 I-80135 Napoli
 masmarazzi@yahoo.it

H. Craig Melchert

University of California, Los Angeles
 Department of Linguistics
 3125 Campbell Hall
 P.O. Box 951543
 Los Angeles, CA 90095-1543
 melchert@humnet.ucla.edu

Clelia Mora

Università di Pavia
 Dipartimento di Studi Umanistici
 Piazza del Lino 2
 I-27100 Pavia
 clelia.mora@unipv.it

Annick Payne

Hofweg 4
 D-97209 Veitshöchheim
 annick.payne@arcor.de

Tiziana Quadrio

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Altertumswissenschaften,
Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft
Residenzplatz 2, Tor A
D-97070 Würzburg
tiziana.quadrio@uni-wuerzburg.de

Karin Stella Schmidt

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Geschichte, Lehrstuhl für
Alte Geschichte
Residenzplatz 2, Tor A
D-97070 Würzburg
schmidt-k1@gmx.de

Johann Tischler

Im Streichergarten 3
D-86919 Utting
jotimobil@t-online.de

Bernd Vath

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Institut für Altertumswissenschaften,
Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft
Residenzplatz 2, Tor A
D-97079 Würzburg
bernd.vath@t-online.de

Norbert Wagner

Uhlandstr. 6
97072 Würzburg

Susanne Zeilfelder

Am Planetarium 33
D-07743 Jena
x8zesu@uni-jena.de

Sabine Ziegler

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für
Indogermanistik

Sächsische Akademie der Wissenschaften
zu Leipzig
Arbeitsstelle Jena: Etymologisches
Wörterbuch des Althochdeutschen

Zwätzingasse 12
D-07743 Jena
Sabine.Ziegler@uni-jena.de